Löffelente

Anas clypeata (LINNAEUS 1758)

Shoveler
Lžičák pestrý

STATUS

Jahresvogel, sehr seltener Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: <5
Österreich: 150–200
Europa: 100.000–150.000

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

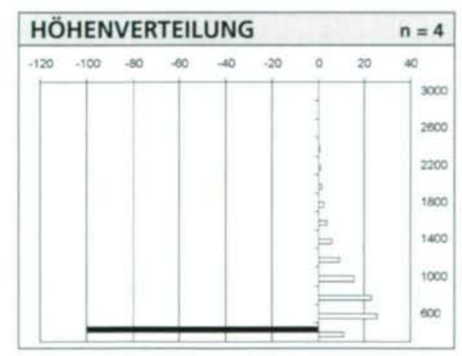
Anhang II–1, III–2, europaweit nicht gefährdet
Rote Liste Österreich: A3
Rote Liste Oberösterreich: 1
Trend: +1/0
Schutz: Jagdgesetz
(ganzjährig geschont)

Foto: N. Pühringer, 01.04.1998, Asten/Aupolder

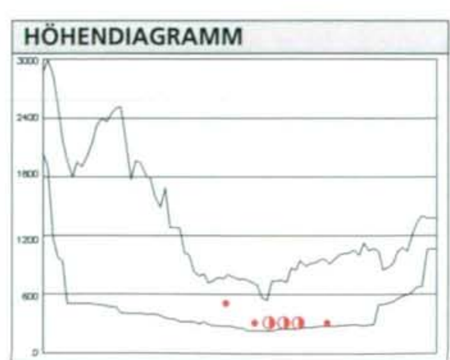
RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	0	0
◐ Brut wahrscheinlich	4	80,0
● Brut nachgewiesen	1	20,0
Gesamt	5	1,2
• zur Brutzeit festgestellt		

HÖHENVERTEILUNG n = 4



HÖHENDIAGRAMM



VERBREITUNG

Löffelenten sind über die gesamte Holarktis von borealen Zonen bis zu Wüstengebieten verbreitet. In Europa liegen die Schwerpunkte in Russland, Finnland, im nördlichen Mitteleuropa und in den Niederlanden. Mitteleuropa ist nur spärlich und sehr zerstreut besiedelt. Österreich weist regelmäßige Brutgebiete nur im Neusiedlersee-Bereich, im Waldviertel und am Bodensee auf. Die Löffelente ist ein historisches, autochthones Faunenelement und überwintert als Kälteflüchter bevorzugt im Mittelmeergebiet. In Oberösterreich sind 2 Brutareale erkennbar, der untere Inn und die untere Traun, die aber nicht regelmäßig genützt werden (BRADER & AUBRECHT 1997). Auf das 19. Jahrhundert beziehen sich nur wenige Hinweise. BRITTINGER (1866) führt die Löffelente als nistend am Attersee an, worauf sich vermutlich REISCHEK (1901) stützt, der die Löffelente als selten an Seen brütend einstuft. Aus heutiger Sicht erscheinen beide Angaben als sehr unsicher. Abseits vom unteren Inn, wo ERLINGER (1965) 1963 den ersten Brutnachweis erbrachte, sind Brutangaben nur vom Donauaugebiet Kronau bei Asten durch STEINPARZ (1929) bekannt geworden. MERWALD (1963) führt die Löffelente nicht als Brutvogel an. Aktuell liegt nun ein Brutnachweis von den Wibau-Teichen bei Marchtrenk an der Traun aus dem Jahr 2001 vor, wo bisher nur übersommernde Löffelenten bekannt geworden waren. Über Bruthinweise an der Traun berichteten bereits BRADER (1996) und SCHUSTER (1997). Aktuell wurden maximal 5 Erpel und 4 ♀♀ beobachtet. Der neue Brutnachweis mit einem 9 Junge führenden ♀ weist dieses Gebiet erstmals als Brutareal aus. Am unteren Inn brüteten Löffelenten bisher am regelmäßigsten. REICHHOLF (1966) geht von 2–3 Brutpaaren aus, DVORAK et al. (1994) berichten später nur von sporadischen Einzelbruten. Auch aktuell stammen die weitaus meisten Brutzeitbeobachtungen vom unteren Inn mit maximal 21 Nichtbrütern bei Obernberg. Aus dem SW Innviertel wurden brutzeitlich nur 1 bis 2 Individuen vom Leitensee im Ibmer Moor und aus Riedersbach bekannt. Das gleiche gilt für den Donauraum östlich von Linz in den Steyregger Auen, vom Astener Aupolder und von der Entenlacke im Machland. Mit Ausnahme des Ibmer Moores (425 m) liegen auch alle Bruthinweise unter 350 m Seehöhe.

LEBENSRAUM

Löffelenten benötigen zum Brüten nährstoffreiche Stillgewässer mit entsprechenden Flachwasserzonen, wo sie filtrierend tierisches und pflanzliches Plankton aufnehmen. Wie die Knäkente meidet diese Art Hochlagen und Waldgebiete. Bevorzugt werden flache, eutrophe Überschwemmungsgebiete mit krautiger Vegetation. Aufgrund ihrer Ernährungsweise sind Löffelenten sehr empfindlich gegenüber Kälteeinbrüchen und Vereisung von Flachwasserzonen. Deshalb sind die Überwinterungsbestände in Mitteleuropa recht gering und in Oberösterreich halten sich nur etwa 20 an Inn und Salzach auf (AUBRECHT & WINKLER 1997). Die Mehrzahl verstreicht im Winter in das Mittelmeergebiet.

BESTAND

In Oberösterreich ist die Löffelente ein sehr seltener, unregelmäßiger Brutvogel. Die europäische Situation mit Bestandszunahmen in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts, einer darauffolgenden Stabilisierung und regionalen Zu- und Abnahmen lässt sich bei den Einzelbruten in Oberösterreich nicht nachvollziehen. Derzeit dürften wohl nur Einzelpaare sporadisch an Inn und neuerdings an der Traun (2–4 Bp., Mitt. A. SCHUSTER) brüten und die Einschätzung von MAYER (1987) mit 20 bis 100 Brutpaaren am Inn war mit großer Wahrscheinlichkeit zu hoch gegriffen. Aktuell liegen weniger als 10 Bruthinweise aus 5 Jahren vor und der Bestand dürfte wohl weniger als 5 Bp. ausmachen. Am 15. April wurden die ersten balzend am Innstau Frauenstein gesehen, der einzige Brutnachweis von der Traun mit 9 Jungvögeln stammt vom 7. Juli 2001.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Bei einer so seltenen und nur sporadisch brütenden Entenart können nur potenzielle Lebensräume geschützt werden. Das betrifft vor allem die Wasservogelbrutgebiete im oberösterreichischen Tiefland. Im Vordergrund steht dabei die Erhaltung und Störungsfreiheit von nahrungsreichen Stillgewässern mit dichter Ufervegetation und flachen Ufern. Im Fall der Löffelente sollte ein Habitatmanagement geeigneter Gewässer ins Auge gefasst werden, das diese auch vor Austrocknung schützt. Die Schaffung störungsfreier Wasservogelbrutgebiete bringt Nutzungskonflikte mit verschiedenen Freizeitaktivitäten, vor allem mit dem Angelsport. Besonders in Schutzgebieten sollten aber derartige Schutzmaßnahmen dringend durchgesetzt werden.

BRADER M. & G. AUBRECHT (1997): Löffelente. — In: AUBRECHT G. & M. BRADER (1997), Zur aktuellen Situation gefährdeter und ausgewählter Vogelarten in Oberösterreich. Vogelkdl. Nachr. OÖ. Naturschutz aktuell. Sonderband: 29 ff.

Gerhard AUBRECHT